



Aethiopica 08 (2005)
International Journal of Ethiopian and Eritrean Studies

STEFAN WENINGER, Philipps-Universität Marburg

Personalia

In memoriam Alexander Sima (1969–2004)

Aethiopica 08 (2005), 217–218

ISSN: 1430–1938

Published by

Universität Hamburg

Asien Afrika Institut, Abteilung Afrikanistik und Äthiopistik

Hiob Ludolf Zentrum für Äthiopistik

Personalia

A sa mort, l’Institut du Monde arabe lui a consacré un dossier (*Maxime Rodinson, 1915–2004, un orientaliste atypique*, Paris, IMA, 2004). M.R., enfin, a lui-même rédigé des souvenirs de jeunesse. Inachevés, ils ont été publiés après sa mort (*Souvenirs d’un marginal*. Paris, Fayard, 2005) avec des “Repères biographiques” dus à Antoine Lonnet. Ces souvenirs renseignent plus sur le milieu judéo-révolutionnaire de sa jeunesse que sur son parcours d’orientaliste.

In memoriam Alexander Sima (1969–2004)

STEFAN WENINGER, Philipps-Universität Marburg

Am 3. September 2004 verunglückte der Semitist Alexander Sima während einer Feldforschung in Gayda (Jemen) tödlich bei einem Autounfall. Sein Hauptarbeitsgebiet war die Südarabienforschung, doch hat er auch zur Äthiopistik Wichtiges beigetragen.

Alexander Sima wurde am 9. November 1969 in Wien geboren. Aufgewachsen ist er in Neusiedl am See. Von 1989 bis 1995 studierte er Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien. Von 1991 bis 1994 studierte er darüber hinaus auch Arabistik, Altsemitische Philologie und Indogermanistik in Wien. Um seinem besonderen Interesse, der frühnordarabischen und altsüdarabischen Epigraphik, besser folgen zu können, wechselte er 1994 an die Philipps-Universität Marburg, wo er bei Walter W. Müller Semitistik studierte, mit den Nebenfächern Altorientalistik und Ostkirchengeschichte. In Marburg begann er auch das Studium des Altäthiopischen und des Amharischen. Seine Magisterarbeit über lihyanische Epigraphik, mit der er 1996 sein Studium abschloß, eröffnete 1999 in überarbeiteter Form die vom Deutschen Archäologischen Institut herausgegebene Reihe “Epigraphische Forschungen auf der Arabischen Halbinsel”.¹ Nach Ableistung seines Wehrdienstes beim Österreichischen Bundesheer kehrte er nach Marburg zurück, wo er, gefördert durch ein Promotionsstipendium des Landes Hessen, über ein Thema aus dem Bereich der Lexikographie und Realienkunde des Altsüdarabischen promovierte.² Schon früh konnte er Lehraufträge an den Universitäten von Wien und Mainz wahrnehmen. Nach seiner Promotion im Jahre 2000 wurde er bald Hochschulassistent an der Abteilung für Semitistik des Seminars für Sprachen und Kulturen des Vorderen Orients der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg. Als Gegenstand seines Habilitations-

¹ *Die lihyanischen Inschriften von al-‘Udayb (Saudi-Arabien)* = Epigraphische Forschungen auf der Arabischen Halbinsel 1 (Rahden 1999).

² *Tiere, Pflanzen, Steine und Metalle in den altsüdarabischen Inschriften. Eine lexikalistische und realienkundliche Untersuchung* = Veröffentlichungen der Orientalischen Kommission 46 (Wiesbaden 2000).

projektes wählte er sich ein methodisch völlig anders gelagertes Gebiet: Die neusüdarabische Sprache Mehri. In langer und intensiver Arbeit mit einem Mehri-Sprecher, der zu diesem Zweck nach Heidelberg eingeladen wurde, sowie während zweier Forschungsreisen im jemenitischen Mahra-Land konnte er umfangreiche Sprachdaten erheben. Seine Habilitationsschrift stand kurz vor dem Abschluß, als er eine letzte Reise unternehmen wollte, um noch vereinzelte Lücken zu schließen. Am Morgen des 3. September flog er mit einem Inlandsflug von Sanaa nach Ġayda im Mahra-Land, wo ihn sein Hauptinformant ^cAskari Huġayrān Sa^d mit dem Auto vom Flugplatz abholte. Auf dem Weg in die Stadt geriet das Fahrzeug von der Fahrbahn ab. ^cAskari wurde schwer verletzt, Alexander Sima überlebte jedoch nicht. Am 11. September wurde er in Neusiedl beigesetzt.

Neben seinen zahlreichen Arbeiten über die für Äthiopien so wichtige Nachbarkultur Südarabien, die für einen so jungen Wissenschaftler durch ihren Umfang ebenso wie durch ihre hohe Qualität beeindrucken, hat Alexander Sima auch über äthiopistische Themen im engeren Sinne gearbeitet und dabei Beiträge über äthiopienbezogene Epigraphik³ sowie äthiopische Syntax und biblische Textkritik⁴ vorgelegt. Für die *Encyclopaedia Aethiopica* verfaßte er zahlreiche Beiträge.⁵ Am Rande erwähnt seien auch seine Beiträge zur nordwestsemitischen Epigraphik.

Der frühe Tod dieses so ungewöhnlich produktiven und vielseitigen jungen Gelehrten, der dabei über ein so angenehmes Wesen und geradezu ansteckende Fröhlichkeit verfügte, reißt in die deutschsprachige Semitistik eine nicht zu schließende Lücke. Er hinterläßt Frau und eine Tochter.

In memoriam Sevir B. Chernetsov (1943–2005)

DENIS NOSNITSIN, Universität Hamburg

Dr. Sevir Borisovich Chernetsov, a distinguished Russian specialist in the field of Ethiopian studies, died on 3 February, 2005. He was born on 15 December, 1943 in the city of Kostroma, where his mother was evacuated during

³ Epigraphische Notizen zu Abraha's Damminschrift (CIH 541), *Arabian Archeology and Epigraphy* 13, 2002, 126–132; Abschied vom "herrlichen" Land *Mš*. Eine alte crux in der Trilingue des ^cĒzānā (RIE 185 und RIE 185 bis), *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* 93, 2003, 227–231.

⁴ *konä yaqättol* in einer Wiener Handschrift des äthiopischen Danielbuches. Ein Beitrag zur Textgeschichte des altäthiopischen Daniel und zur Sprachgeschichte des *Gə'əz*, *Oriens Christianus* 87 (2003), 123–129.

⁵ Abraha, I 42–43; Ag^cazi, I 144–145; Almaqah, I 203; ^cAstär, I 387; Bəher, I 522; Cosmas Indicopleustes, I 806–807; Da^cmat; Gdrt; Himyarites, Book of the; Maħrəm; Mədr.